

# Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag, Freitagsblätter „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinndade“, Grunpppreis: Bei den Postämtern vierteljährlich M. 1,35 bei den Agenten monatlich 50 Pf. Hinzu tritt Postgebühr oder Trägerlohn. Anzeigen: Grundpreis 20 Pf., lokale 15 Pf., Anzeigen von auswärts werden durch Postnachnahme erhoben. Erfüllungsort: Friedberg, Schriftleitung und Verlag: Friedberg (Hessen), Sonnensstraße 12, Fernsprecher 45, Postfach-Conto Nr. 4833, Amt Frankfurt a. M.

## Deutsche und österreicher. Truppen vereint gegen die Russen.

### Französische Ausfälle von Toul und Verdun zurückgewiesen. — Antwerpen eingeschlossen. — Erste Unruhen in Persien.

### Zur Kriegslage.

Großes Hauptquartier, 29. Sept. abends. (Kritik.) Auf dem rechten Westflügel in Frankreich landen heute bisher noch unentschiedene Kämpfe statt. In der Front zwischen Dije und Maas herrscht im allgemeinen Ruhe. Die im Angriff gegen die Maasfront stehende Armee schlägt erneute französische Vorstöße aus Verdun und Toul zurück.

Gestern hat die Belagerungsartillerie gegen einen Teil der Forts von Antwerpen das Feuer eröffnet. Ein Vorstoß belgischer Kräfte gegen die Einschließungslinie ist zurückgewiesen.

Im Osten scheiterten russische Vorstöße, die über den Njemen gegen das Gouvernement Sumalki erfolgten. Gegen die Stellung Drowicz trat gestern schwere Artillerie in Kampf.

### Deutsche und Österreicher vereint!

Wien, 29. Sept. Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet:

29. Sept. mittags. Angefichts der von den verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräften eingeleiteten neuen Operationen sind beiderseits der Weichsel räumliche Bewegungen des Feindes im Zuge. Starke russische Kavallerie wurde unterdessen bei Witez zerstreut.

Nördlich der Weichsel werden mehrere feindliche Kavalleriebrigaden vor den verbündeten Armeen hergetrieben.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs: o. Säger, Generalmajor.

### Der Krieg in Serbien.

Wien, 29. Sept. Amtlich wird bekannt gegeben: Am 28. September trat nach mehr denn vierzehntägigen hartnäckigen Kämpfen, in deren Verlauf die Unruhen die Drina und die Save neuerdings überschritten, auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz eine Operationspause ein. Die Österreicher stehen insgesamt auf fernem Territorium und behaupten sich vorerst in den blutig erangenen Positionen gegen unangesehene heftige Angriffe. Diese enden stets mit bedeutenden Verlusten des Gegners. In den letzten Kämpfen wurden 14 Geschütze und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Die Zahl der Gefangenen und Ueberläufer ist bedeutend. Die Nachrichten über eine serbisch-montenegrinische Offensive nach Bosnien sind durch den Einfall untergeordneter Kräfte in das Gebiet der Sandhölzergrenze hervorgerufen worden. Maßnahmen zur Säuberung des Gebiets sind unverzüglich getroffen worden. Fortschritt, Feldzeugmeister.

### Ein erlogener serbischer Sieg.

Wien, 29. Sept. (K. A. Reichsanstalt.) Meldung des Wiener K. A. Korrespondenten. Von serbischer Seite ist in den letzten Tagen im Ausland die Behauptung in Umlauf gesetzt worden, daß die Serben bei Stranjan einen Sieg errungen hätten. Zur Widerlegung dieser Behauptung genügt es, die Tatsachen der damaligen Lage kurz zu schildern: Die österreichisch-ungarischen Truppen überdrückten trotz heftiger Gegenwehr bei Beginn der Offensive die Drina. Sie stehen auch heute durchwegs auf serbischem Gebiet. Besonders südlich Krupanj und Bosniza mußten die stark verhöhlten serbischen Truppen als erstes Operationsziel nach mehrstündigen harten Kämpfen von den österreichischen Truppen genommen werden. Hierbei erbeuteten wir 14 Geschütze, die bereits nach der Landwehr abtransportiert sind; die Gefangenen befinden sich auf dem Wege nach verschiedenen Beweinungsläden. Andere Truppen haben auch heute die eroberten Höhen. Sechs serbische Divisionen, und zwar die beiden Drina-Divisionen, das zweite Aufgebot der Neretva-Division, eine aus überzahligen Regimentern zusammengesetzte Division, die von der Save nachgehende Donau-Division des ersten Aufgebotes und Teile der Donau-Division zweiten Aufgebotes sowie zahlreiche Ortstruppen und Truppen dritten Aufgebotes verbleiben, wie aus den Auslösen zahlreicher Gefangener und Ueberläufer hervorgeht, durch unangesehene Angriffe bei Zag und Radj vorgetrieben, die Serben wieder in Besitz zu nehmen. Die Verluste der von Österreichern mit dem Meißner vorgeführten serbischen Infanterie sind nach wie vor. In den letzten Tagen haben die Serben zu einem neuen Mittel gegriffen, um die Widerstandskraft unserer zum Teil aus Südbanern bestehenden Rekruten in Schwächen, indem sie vor dem Angriff die kroatische Gynnie aufstimmten; toollosigste Soldaten war die Antwort unserer Truppen.

### In Persien wird's ernst.

Konstantinopel, 29. Sept. (K. A. Reichsanstalt.) W. „Aldam“ erzählt, daß zwischen den Russen und dem persischen Stamm der Kardar ein Zusammenstoß stattgefunden. Der Angriff der Russen ist abgeklungen worden, ein Offizier und 20 Soldaten getötet. Derselbe Stamm nahm den Scheich von Borzom und seine Anhänger fest, alles russische Partigänger, die vor längerer Zeit geflohen waren, und lieferte dieselben den türkischen Behörden ab. — Aus persischen Mätern übernimmt der „Aldam“ folgende Meldungen: Die Russen ziehen sich aus Persien zurück. Die russischen Kosaken sind aus Melch über Schahbad angedrückt, haben aber einen Teil ihrer Waffen, Kanonen und Munition zurückgelassen. Die Russen haben aus Angst vor der Revolution über alle von Kaufleuten bewohnten Gebiete Rußlands den Belagerungsstand verhängt. — Die Nachricht, daß die Russen von den Österreichern und Deutschen geschlagen worden sind, hat eine heftige Strömung gegen Rußland hervorgerufen. In Tiflis dauert der Transport von Truppen nach Rußland fort, der Post- und Handelsverkehr ist eingestellt. Die Russen verstärken die Befestigungen an der afghanischen Grenze bei Kuchk. Die Afghanen haben den Hügel angegriffen, der den nach Afghanistan führenden russischen Tunnel beherbergt. Der Tunnel soll eingestürzt und mehrere Russen darin verdrückt sein. Der Emir von Afghanistan enthielt 180.000 Mann an der Grenze von Tiflis, diese Truppen sollen noch verstärkt werden. Die Russen sollen aus Befürchtung, daß die Berberbrüder Herbedschan und Chotoffen gegen sie unruhiger würden.

Konstantinopel, 29. Sept. (K. A. Reichsanstalt.) Nachrichten aus diesem liberalen Kreise zufolge wurde der Generalgouverneur von Herbedschan, der berühmteste Somad Khan, ein Partegänger Rußlands, abgesetzt, und durch den jüngeren Bruder des Schahs, den Thronfolger Reza-Mehdi Hassan Mirza, ersetzt. Dem neuen Generalgouverneur wird der ehemalige Woiwode von Hermandschah, Prinz Herman Herma, zur Seite gestellt werden.

### Eine fran-englische Expedition nach Kamerun.

Paris, 29. Sept. Aus Bordeaux wird gemeldet: Eine französisch-englische Expedition, die von französischen und englischen Kreuzern begleitet war, besonders von dem englischen Kreuzer „Cambridge“ und dem französischen Kreuzer „Aurore“, ist in Kamerun gelandet. Duala ist ohne Kampf besetzt worden. — Daß die offenen Hafensysteme unserer Kolonien gegen überlegene feindliche Kräfte nicht zu halten sein würden, war man vorerz herein anzunehmen.

### Der „Guden“ in Sicht.

London, 29. Sept. Die „Morningpost“ meldet aus Kalcutta: Der deutsche Kreuzer „Guden“ ankerte am Donnerstag früh in der Nähe von Pondichery und verließ am Später.

### Rekruten-Einstellung.

Wie wir erfahren, gelangt nur ein Teil der Rekruten Anfang Oktober zur Einlösung. Der übrige Teil wird erst im Laufe der nächsten Monate eingezogen. Bis zum Schlusse des Jahres 1914 werden dann sämtliche Rekruten eingezogen sein.

### Zur Kundgebung der deutschen Erwerbshände.

Wien, 29. Sept. In der letzten Kundgebung der Vertreter des deutschen Handels, der deutschen Landwirtschaft, Industrie und des Handwerks schied die „Österreichische Volksstimme“. Es hat laut und feierlich beantragt und beschlossen, daß Präsident Kämpf von allen aus der Rede gesprochen ist, wenn er sagte, daß auch wir entschlossen sind, den uns anzuverwandten Krieg durchzuführen, um die Existenz der beiden Großstädte zu sichern. Auch wir dürfen uns daran freuen, daß unter Monarchie bereits so glänzende Proben ihrer Treue und patriotischen Haltungen abgelegt hat, daß auch wir bereit sind, den Erfolg unseres „Durchhaltens“ zu erwirken. Eine monatliche Erklärung höchst des bedeutungsvollen Beschlusses, ein Krieger-Schmerz, wenn Wort und Tat wieder heute in der ganzen Welt wohl richtig geachtet wird, nachdem man gesehen, welche Kraftanstrengung und welche Leistungen Deutschlands Volkswirtschaft fähig ist. Das an den deutschen Kaiser abgeschickte Telegramm enthält wie in Stein gehämmert alles, was in dieser Beschlusses die Kräfte der deutschen Arbeit zu ihren Beständen bewilligte. Es ist ein

Schulspiel ohne Gleichen, wie sich alle enthusiastischen Wünsche, die das deutsche Volk erheben, in allen Ecken in Hart, nutzbringende Werke umsetzen.

### So ist's recht.

Amsterdam, 29. Sept. Auf Grund des Artikels 100 des niederländischen Strafgesetzbuches, der von der Gefährdung der Neutralität handelt, wurde von Antwerpen gegen die hiesige Zeitung „Telegraaf“ die Strafverfolgung eingeleitet wegen der am 23. September erfolgten Veröffentlichung einer Zeichnung, die die „Zerstörung“ der Kathedrale von Reims mit deutschfeindlicher Tendenz behandelte.

### Die Haltung Italiens

Rom, 29. Sept. In den letzten Tagen macht sich eine gerechtere und besonnene Sprache Deutschland gegenüber in der hiesigen Presse bemerkbar, obgleich natürlich gewisse italienische Organe auch jetzt noch den Text ihrer Auslassungen bestimmten verpflichtenden Rücksichten anpassen müssen. Im „Giornale d'Italia“ findet man jetzt täglich offene Briefe von verschiedenen Seiten, die gegen Ueberreibungen und besonders gegen die Reims-Bege Stellung nehmen und die deutsche Kultur gegen den Vorwurf der Barbarei vermahnen.

### Eine englische Herausforderung an die Türkei

Konstantinopel, 28. Sept. Die Darbanellenfrage, die bisher für handelsmäßig offen war, wurde heute gesperrt. Die Maßregel wurde dadurch veranlaßt, daß gestern beim Auslaufen eines türkischen Kriegsschiffes ein englisches Torpedoboot dasselbe ansoforderte, sich zurückzuziehen, unter der Drohung, es zu bombardieren. Zwischen der Türkei und England besteht gegenwärtig Friedenszustand. Die Aufforderung des englischen Commodore ist daher ein feindlicher Akt, der umso schwerer ins Gewicht fällt, als er in türkischen Gewässern ausgeübt wurde.

Konstantinopel, 29. Sept. Die Hafeninspektion teilt amtlich mit, daß die Darbanellen heute früh gesperrt worden sind, da die Notwendigkeit dieser Maßregel erkannt worden sei. Kein Schiff werde demnach in die Darbanellen einlaufen oder dieselben verlassen können.

### Die Mohammedaner für Deutschland.

London, 29. Sept. Die „Daily Mail“ veröffentlicht einen Brief aus Jerusalem vom 8. September, in dem es heißt: Weniger gebildete Mohammedaner sympathisieren mit den Verbündeten. Die Welle ist für die Deutschen. Türkische Boome äußerten Sympathie für Deutschland. In Damaskus, Beirut, Aleppo, Haifa und Jerusalem sind große Militärlager. Die Soldaten tragen die deutsche Kopfbedeckung statt des Fez. Bezeichnend ist, daß dieser Brauch mit der alten Sitte wenig beachtet wird. England wird allgemein für den Urheber allen Unheils gehalten. Die Mohammedaner zeigen den hiesigen Engländern gegenüber Hohe, daß der Handel stillsteht in Folge der Schließung der Kanäle.

### Eine deutsche Feststellung.

Wien, 29. Sept. Die „Südbanische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Eine von dem deutschen Botschafter geschickte Erklärung stellt fest, daß nirgends deutscher Boden nach im Besitz französischer Truppen sei, daß in Belgien völlige Ordnung herrsche und schließlich ferner die Niederlagen der russischen Armeen in Ostpreußen.

### Gegen England.

Wien, 29. Sept. Die „Südbanische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Eine Sonderausgabe der angesehenen arabischen Zeitung „Al-Naba“ befaßt sich darüber, daß die englische Regierung Kopten vollständig isoliert habe, die Prinzen des Landes zum größten Teil in Gefangenschaft halte und indische Truppen nach Kopten geschickt habe. Kopten gehöre ganz und gar der Türkei. England habe es zu räumen und werde als der größte Feind des Islam heraus zu rufen sein.

### Schätzpreise für Getreide.

Berlin, 29. Sept. (Reichsanstalt.) Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat am 28. September einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: Der Deutsche Landwirtschaftsrat sieht nach wie vor auf dem Standpunkte fest, daß während des Krieges Schätzpreise für Getreide sofort einzuführen sind. Sollten hiergegen Bedenken vorkommen und sollte die Staatsregierung geneigt sein, nur Schätzpreise für Weizen einzuführen, so möchte der Deutsche Landwirtschaftsrat hierin

nügende Maßnahme nicht erblicken und die Verantwortung dafür nicht übernehmen. Die Einführung von Höchstpreisen für Weizen darf nur der Uebergang für die notwendige und baldige Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide sein.

### Das Nielsenheer der kleinen Anleihe-Zeichner.

Schon sofort während und nach der Kriegsanleihe-Zeichnung ist sichtbar gewesen, mit welcher Hast und mit welchem lächelnden Vertrauen gerade die kleinen Sparer und Kapitalisten den Weiche ihre Ersparnisse zur Verfügung stellten. Die kleinen jetzt einen ziffermäßigen Betrag dafür bringen. Sie sind nämlich erfahren, sind an Zeichnungen von 100-200 Mark über 200.000 Stück eingelaufen, an Zeichnungen von 200 bis 2000 Mark fast 700.000 Stück. Diese beiden Gruppen von zusammen 900.000 kleinen Zeichnern, die vielfach aus den Sparoffen kamen, haben allein 3 Milliarden Mark ausgemacht!

### Ein früherer Burenkommandant als deutscher Kriegsfreiwilliger.

Ein Freund des früheren Burenkommandanten Zoete veröffentlicht in einer deutschen Zeitung folgenden Brief von demselben:

Unlänglich mancher Notiz, die in diesen Tagen durch die Presse ging mit Bezug auf das Verhalten der Buren in diesem Weltkrieg, fühle ich mich veranlaßt, dem deutschen Volke gegenüber folgendes zu erklären: Wie zur Zeit des Burenkrieges das deutsche Volk andere dachte als seine Regierung, so geht es jetzt in meiner Heimat, und man darf dem Buren-Volk nicht die Schuld an diesen Vorgängen zuschieben. Ich würde unpolitisch handeln und unsere Sache schädigen, wenn ich sojuzigen die Kasse aus dem Sack ließe. Jedenfalls kann ich versichern, daß der „gem. inname Feind der Südafrikaner nicht der Deutsche ist, sondern der Britte. Die 4000 Gräber der gefallenen Buren mahnen uns an unsere Pflicht, und das Blut der 20.000 in den englischen Konzentrationslagern elend umgekommenen Frauen und Kinder schreit nach Rache. Was die Worte Bolshas anlangt, so darf nur soviel Gewicht darauf gelegt werden, wie die Diplomatie in kritischen Zeiten verdient und muß viel mehr die Tat des Generals Benets, die Niederlegung seines Oberkommandos, ins Auge gefaßt werden. Daß Streikkräfte aus Kapland in Deutsch-Süd-West eingebrochen sind, bedauere ich aufs tiefste, kann aber den vielen Freunden, die mich in diesen Tagen um Auskunft haben, nur antworten: Bin ich meines Bruders Hüter? Mir ist diese traurige und schmerzvolle Tatsache ein neuer Beweis davon, was die englischen Vagen setzlig bringen, denn den Buren ist offenbar förmlich versichert, daß die ihnen abgünstig geneigte deutsche Regierung — jeder Bure weiß ja, daß Krüger freiwillig von Köln zurückzuziehen mußte — jetzt das Ansehen abzunehmen wolle und dergleichen mehr. In diesem festen Glauben, in dieser Befürchtung war es strategisch berechtigt, in Deutsch-Süd-West einzufallen, mehr zur Selbstverteidigung als um England in seinem Kampf gegen Deutschland zu unterstützen.

Mag das Burenvolk noch so viel Fehler haben, aber undankbar sind wir nicht und werden nie und nimmer vergessen, wieviel Tränen geträuert, wieviel Not gelindert und wieviel Menschenleben gerettet worden sind durch die uns aus dem ganzen deutschen Lande bewiesene Hilfe.

Gebt Gott, daß die Wahrheit der europäischen Schlöge treu englischer Jesur bald bis zum deutschen Volk durchdringen möge. Mögen Hoch- und Niederherbeich sich noch einmal die Hand reichen zu gemeinsamer deutscher Kulturarbeit und zur Ehre des gesamten Germanentums!

Koos Zoete, jetzt in Felle.

Wir möchten dazu bemerken, daß Koos Zoete deutscher Reichsangehöriger und jetzt Kriegsfreiwilliger ist.

### Zur Behandlung der verwundeten Feinde in Deutschland.

Aus einem deutschen Kriegsärztl. in welchem etwa 150 verwundete Franzosen und Belgier, sowie etwa 110 verwundete Engländer liegen, werden einige Mitteilungen französischer Bewundeter an ihre Angehörigen bekannt gegeben. Interessant hinsichtlich der verschiedenen Volksharaktere der Bewundeten ist die Beobachtung, daß — wie ein Gewahrsamsmann schreibt — unter den von Franzosen und Belgiern geliebten Karten ist kaum eine Befand, die nicht die gute Aufnahme und Behandlung der Bewundeten hervorgehoben hätte, während unter den etwa hundert englischen Karten nur eine einzige etwas von guter Aufnahme erwähnte. In folgenden geben wir die Uebersetzung der Nachrichten zweier verwundeter Franzosen an ihre Familien wieder:

„Liebe Eltern! Ich bin im Lazarett in P. . . Wir werden hier gepflegt wie Könige. Die Ernährung ist ausgezeichnet; der Komfort ist vorhanden und die ärztliche Behandlung vorzüglich. Ihr könnt also ganz unbesorgt sein.“

Ein anderer schreibt: „Die Deutschen sind überaus gefällig und behandeln uns wirklich wie Kameraden. Die Ernährung ist gut und reichlich usw.“

### Hoh klingt das Hoch vom braven Mann!

Aus Kuantzichen (Saar) wird folgendes geschrieben: Ein Einjährig-Freiwilliger Unteroffizier Otto W. schreibt folgendes: „Der Krieg ist etwas Wunderbares, einen schrecklichen Kampf bietet er das Ganze. Ein Bild will ich Euch skizzieren: In einem Sakntäuschen 100 Meter weit von der Mauer war eine junge Frau mit sieben Kindern. Trotz des starken Feuers verließ sie das Haus nicht. Plötzlich schlug eine Granate ein und das Haus ging in Flammen auf. Die Treppe war schon weggebrannt, da hörte man das Jammern. Unter hartem Feuer der französischen Infanterie drangen wir, vier Mann, in das Haus ein und verletzten, alle zu retten. Wir veranlaßten, daß die Frau die Kinder aus dem Fenster in die unten ausgepant gestellte Zeltbahn warf, darauf sprang sie selbst nach. So kamen wir alle, wenn auch zum Teil mit schweren

Brandwunden, gerettet; der Frau war das ganze Haar abgebrannt.“

### Ein wackerer Lokomotivführer.

Berlin, 25. Sept. Die oberste Heeresverwaltung teilt mit: Bei einer Erkundungsfahrt auf einer Lokomotive nach Ruffisch-Polen hinein, bei der der auf der Lokomotive stehende Hauptmann Feder den Helmband fand, hat sich der Lokomotivführer Bed aus Tarnowitz vorzüglich benommen. Bed erhielt, neben Hauptmann Baber lebend, außer Verletzungen durch Eisen splitter einen Schuß durch die Lunge. Trotz dieser schweren Verwundung hat Bed noch vier Stunden auf seinem Posten ausgehalten, wo er dann zusammenbrach. Während der Rückfahrt hat er auch noch die Lokomotive reparieren und dichten müssen, weil sie durch feindliche Schüsse beschädigt war. Seine Mähe hat der Kaiser hat seine Pflichttreue, Tapferkeit und Selbstbeherrschung mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse beehrt.

### Ablendung von Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke an im Felde stehende Angehörige.

Berlin, 24. Sept. (B. A.) Ablendung von Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke an im Felde stehende Angehörige. Zur Zeit ist eine unmittelbare Bekleidung von Privatposten auf dem Wege der Feldpost noch nicht möglich. Es wird daher nochmals auf § 23 der Feldpost-Dienstverordnung aufmerksam gemacht, nach der alle Pakete, welche für Angehörige im Felde bestimmt sind, durch die Weichpost an die Ersatztruppenteile der betreffenden Formationen zu schicken sind. Auf dem Abchnitt ist die genaue Adresse des Empfängers zu vermerken. Siderheitshalber kann auch auf dem Paket angegeben werden, für wen es bestimmt ist. Die Ersatztruppenteile veranlassen die Weiterbeförderung dieser Pakete zur Truppe. Da gerade jetzt bei der eintretenden kälteren Witterung dienliche Bekleidungsgegenstände von Ersatztruppen zur stehenden Truppe abgeben werden, läßt sich die Ablendung von Privatpaketen mit diesen Transporten zweckmäßig vereinigen. Falls der Standort der Ersatztruppenteile nicht bekannt ist, kann er bei den Stellvertretenden Generalkommandos ermittelt werden.

### Aus Frankreich.

Wie lange die Entente den Krieg vorbereitet hat. Wien, 28. Sept. Nach den Erinnerungen, die der historische Vertreter der „Neuen Freien Presse“ veröffentlicht, waren die Abmachungen über den jehigen Krieg schon bei Poincares Petersburger Besuch als Ministerpräsident mit den russischen Staatsmännern getroffen. Das Programm sei gewesen: Einführung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich; Bau strategischer Bahnen in Rußland zur Vertheidigung des russischen Kaiserreiches gegen Berlin, wofür Frankreich eine Anleihe von 2½ Milliarden aufzubringen hat; Wahl Poincares zum Präsidenten, ferner Abweisung des Abenteurers abgesehenen Soldaten Louis durch Delfaie. Dieses Programm sei von den Franzosen pünktlich ausgeführt worden, bis auf die letzte Zahlung von 170 Millionen Franks, die im Juli hätte erfolgen sollen. Die französischen Sparer hatten ihr Geld hergegeben auf Grund der Vorspiegelung, daß Rußland „wehrfähig“ gemacht werden solle für einen Angriff auf Deutschland, zu einem Vorstoß ins Herz Deutschlands. Dieser kluge Betrug habe die Welt in den Krieg gestürzt.

Wohngelagung französischer Bürgermeister. Zürich, 28. Sept. Aus Bordeaux wird berichtet: Der französische Minister des Innern habe die Abberufung des Rates und seiner Abjunkten in Vitry le Francois, ferner der Rates von Vieux und von Bron verfügt, weil die Herren ihre Gemeinden verließen, als die Deutschen heranrückten und weil einer von ihnen öffentlich antipatriotische Bemerkungen machte.

Ein Schlag Poincares. Bordeaux, 29. Sept. Präsident Poincare hat einen Erlass unterzeichnet, demzufolge vom 27. September bis zu einem nach der Einführung der Feindbelgien seitens des Zeitpunkts die Zustellgebälter und Löhne unter 2000 Francs weder ganz noch teilweise gespundet oder mit Arrest belegt werden können. Bereits erwirkte Pfändungen und Arreste für diese Zeitdauer sind aufgehoben.

Freigebe von drei gefangenen deutschen Parlamentären.

Berlin, 29. Sept. Drei deutsche Parlamentäre, die sich unter dem Schutze der weißen Fahne einer französischen Stadt näherten, um sie zur Uebergabe aufzufordern, waren von den Franzosen widerrechtlich gefangen genommen worden, ohne daß bisher über ihr Schicksal etwas anderes als das Gerücht, daß sie zu Fuß nach Paris hätten marschieren sollen, festgestellt werden konnte. Alle drei sind nunmehr, wie die „N. G. C.“ mitteilt, freigelassen worden und haben in Mannheim wieder deutschen Boden betreten, um sich von da auf den Kriegsschauplatz zurückzugeben.

### Aus Belgien.

Antwerpen eingeschlossen. Vom belgischen Kriegsschauplatz liegen folgende ausführliche Berichte vor: Aus Antwerpen wird über Rom berichtet, daß die Deutschen Antwerpen von der Umgebung abgerückt haben und die Belagerungsbatterien besetzt. „Telegraph“ meldet aus Antwerpen: Am 28. September nachmittags haben die Deutschen mit der Beschießung der Forts Waelhem, St. Katherina und Waere begonnen. Nach einer offiziellen belgischen Mitteilung sind die Deutschen nachts in Mecheln eingezogen. Endlich! Der Bürgermeister von Strijfel, Max, ist von neuem verhaftet worden. Wie der „Kölnischer Volksztg.“ aus Strijfel mitgeteilt wird, ist die erneute Verhaftung des

Bürgermeisters Max im Interesse der Autorität der deutschen Militärbehörden erfolgt. An die Stelle von Max ist der Schiffe Lemonnier als Bürgermeister getreten. Man hatte schon mehrfach von einer gewissen Festsetzung des Bürgermeisters gehört. Es magte ihm wohl klar gemacht werden, daß die Militärverwaltung nicht mit sich spielen läßt. Alle Widerstände müssen selbstverständlich im Keim erstickt werden, damit die Stadt nicht das Schicksal von Löwen erleiden muß.

### Aus England.

Ernährung in England. Köln, 29. Sept. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Zürich: Nach Privatmitteilungen aus London ist die englische Jesur in den letzten Tagen sehr streng geworden. Die Nachrichten von den Schloßfeldern sind sehr dürftig. Was die Zeitungen bringen, ist aus französischen Quellen geschöpft. Mehrere Kriegsberichterstatter, die in Frankreich waren, wurden beimgerufen.

Der englische Präfektens. London, 29. Sept. Premierminister Asquith sagte in einer Rede in Dublin, er glaube, das erste indische Kontingent werde heute in Marjelle landen. In allen Kolonien sammelten sich Kontingente. In Großbritannien hätten 150.000.000 Mann unter die Fahnen gesammelt.

Gegen das Bündnis mit Japan. Der australische Arbeiterführer Pitt spricht sich gegen die Heranziehung Japans aus. Besondere Betonung legt er auf die Feststellung, daß Australien durch die Haltung Englands nicht nur eine politische Gefahr läuft, sondern eine ebenso große wirtschaftliche Gefahr, indem die Japaner billiger arbeiten als die Weihen. Australien würde in dieselbe unangenehme Lage in wirtschaftlicher Beziehung geraten wie Kalifornien, und darüber könne sich dann Australien bei England beklagen.

Jürs Stammhau. London, 29. Sept. Die „Central News“ melden aus New York vom 24. September: Herman Alder schreibt in der „New Yorker Staatszeitung“: Die Vermeidung der drei englischen Kreuzer zeigt, daß Deutschland beginnt, seinen unverwundlichen Feind zu erkennen. Die Operationen der deutschen Unterschiffe werden dem britischen Volk die Augen öffnen, daß der Krieg nur ein kommerzielles Geschäft ist, um Deutschland zu Grunde zu richten, damit die englischen Börsen sich füllen. Es gibt weiterhin nur einen einzigen Feind, das ist das unverwundliche und entschlossene kaufmännisch rechnende England. Gegen ihn wird der deutsche Angriff gerichtet sein. Die Breche ist geschlagen. Der Untergang der englischen Kreuzer ist nur der Anfang vom Ende. Als England daran ging, den deutschen Handel und die deutsche Kultur in Europa und in der Welt zu zerstören, hat es sich selbst den Todesstoß gegeben.

### Aus Rußland.

Eine streche Verbächtigung. Berlin, 29. Sept. Mit welsch strechen Verbächtigungen die russische Heeresleitung gegen die deutsche Armeearbeitet, beweist eine beim Kriegsministerium eingegangene telegraphische Mitteilung des Armees-Oberkommandeurs der 8. Arme, in dem ein Originalbefehl des russischen Generals Schilinski mitgeteilt wird, in dem vor Benutzung von Brunnenwasser gewarnt wird, da bei der deutschen Arme bei Koch hergestellte Choleraabgallen mitgeführt würden.

Ein russischer Kreuzer gesunken.

Stockholm, 27. Sept. Das „Soenska Dagbladet“ berichtet aus Korrköping, 24. Sept. Ein russischer Panzerkreuzer ist bei Kallshöport in der Finnischen Bucht auf Grund geraten. Das Unglück geschah, als man damit beschäftigt war, Trümmer von dem getrandeten und von der eigenen Besatzung in die Luft gesprengten Kreuzer „Magdeburg“ aufzusuchen. Der getrandete Kreuzer gehörte einem älteren Typ an.

Wie schwer den Russen das Scheitern aus Deutschland wurde.

Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Moskau erzählt seinem Blatte über die Eindrücke von Bewundeten während ihres Aufenthalts in Deutschland, die jetzt in Moskau im Lazarett liegen. Sie sagten: „Deutschland ist ein schönes Land. Das ist kein Vergleich mit unseren armen Dörfern. Dort gibt es praktische feinerer Häuser mit drei Stodwerken, schöne Teppiche, Stühle und Grammophone. Wir haben alle gelernt, das Grammophon spielen zu lassen. Die Deutschen haben auch Geigen und wunderbare schwarze Schränke mit Defel, wenn man den Defel aufhebt, kann man mit der Hand auf dem Schrank Musik machen. (Gemeint sind Klaviere). Und viel gab es dort zu essen; Schweine, so viel man wollte, jeden Tag hatten wir gebratenes deutsches Schweinefleisch.“ — Wie gern möchten wohl auch diese in ihr Heimatland Entfangenen die Schicksal ihrer in dem schönen Lande aus Entfangenen weidenden Landsleute teilen!

Ein verwundeter russischer Offizier über die Behandlung in Deutschland.

Dem „Berl. Tagebl.“ geht vom Herrn Dr. Glaser in Berlin-Schöneberg eine Uebersetzung folgenden Schreibens zu, das ein verwundeter, im Lazarett des Roten Kreuzes zu Landsberg liegender russischer Reiteroffizier an die Schriftleitung der „Nowoje Wremja“ mit der Bitte um Veröffentlichung geschickt hat:

Zusammen mit vielen anderen Bewundeten bin ich in deutsche Gefangenschaft geraten und hielt bei meiner Gefangennahme mein Schicksal für besiegelt, denn ich war, gleich allen anderen, von der Wahrheit der russischen Berichte über die grauenerregende Behandlung der russischen Bewundeten seitens der Deutschen vollkommen überzeugt. Zurzeit befinde ich mich in einem der Lazarett der Stadt Landsberg a. d. Warthe, zusammen mit ungefähr 80 anderen russischen Soldaten, zur Heilung, und muß sagen, daß eine bessere Behandlung in medizinischer und menschlicher Beziehung, wie sie uns hier widerfährt, kaum denkbar ist. Die deutschen Ärzte und Pfleger geben sich die größte Mühe, die un menschlichen Qualen der Bewundeten zu erleichtern

und ihnen nach Möglichkeit über das bittere Bewußtsein der Gefangenschaft, fern von der Heimat und den Lieben, hinwegzuhelfen! Ich schreibe bei allem, was einem jeden maffelosen Bürger und Krieger unseres Vaterlandes heilig ist, daß ich die Seelen aus eigenem Antriebe schreiben und daß sie vollkommen der Wahrheit entsprechen. Die Freunde und Auserwählten der in Deutschland gefangen gehaltenen Verwandten mögen beruhigt sein über das Schicksal ihrer Söhne, Brüder und Väter: sie alle leben hier der Helling entgegen und werden nach Schluß dieses grauenhaften Krieges zu ihren Familien zurückkehren — mit dem Gefühl tiefempfundener Dankbarkeit und Hochachtung für die wahrhaft ritterliche Art unseres Feindes. Ich leide einen innigen Groll meinem teuren Vaterlande und lässe meine Freunde und Verwandten.

Empfangen Sie die Versicherung meiner Hochachtung und Ergebenheit!

Heinrich Nikolausovich Katschutab, Oberleutnant im 170. Infanterieregiment

Ob das russische Blatt das Schreiben veröffentlicht hat, wissen wir nicht.

### Ein Feldpostbrief.

Von einem in Gelnhausen liegenden Verwandten, welcher aus der Nähe von Friedberg gehörig ist, ist uns folgender Feldpostbrief zur Verfügung gestellt worden:

Gelnhausen, 11. Sept. 1914.

Meine Eltern und Geschwister!

Ich habe Euch letzter nicht so viel vom Krieg geschrieben, am Ende das Herz nicht noch schwerer zu machen. Da ihr aber, wie ich aus Euren Briefen ersehe, doch etwas davon erfahren wollt, so will ich Euch auch einiges erzählen. Also am Samstag, den 22. August, als wir so schön im Sinaid lagen, da hörten wir plötzlich Gewehrfeuer, vermischt mit Kanonendonner. Der Feldgeistliche hielt noch einmal eine Ansprache mit Gebet, in zu Herzen gehenden Worten wies er darauf hin, daß wohl manchen heute die letzte Stunde schlagen werde im Feindesland. Dann ging es an die Gewehre und schon nach einer halben Stunde waren wir mitten im Gefecht. Zum ersten Male hörte ich die feindlichen Kugeln um mich herum pfeifen, da wird's einem doch anders zu Mute. Aber es gab kein Zurück mehr, nur immer vorwärts! Durch einen Wald ging es im dichten Kugelregen, kein Trommes war zu sehen. Die verschanzten sich so gut, daß sie die beste Stellung haben, da sie nicht sichtbar sind. Aber unsere Artillerie hatte trotzdem ihre Stellung ausfindig gemacht und beschloß den Feind so hart, daß er weichen mußte. Mit verzweifelter die Gegner so unauffassam, daß sie Gewehre und Leinwand wegwarfen, um besser laufen zu können, so ihr nächstes Leben zu retten. So erloschen wir mit Gottes Hilfe den ersten Sieg über die Franzosen. Bald brannen wir die ersten verwundeten und tote Feinde zu sehen. Fortschritt war die Erste des Todes auf dem Schlachtfeld, aber es wußten hatten die Franzosen geküßt. Wir verschloßen den Gegner immer weiter, so daß er unser Tag keine Zeit zum Essen und zum Sammeln bekam; erst am Abend wurde halt gemacht. Jetzt ging unsere Arbeit erst los, während unsere Artillerie die Dörfer, wo sich der Feind verschanzt hatte, in Brand schoß, verschanzten wir uns, für den Fall, daß uns die Franzosen überfallen wollten. Die Arbeit dauerte bis in die Nacht. Es war ein hässlich-hörner Anblick, ringsum brannten die Dörfer, ihre hellen Flammen beleuchteten unsere Gräben. Wir legten uns dann, in unsere Mäntel gehüllt, auf den kahlen Boden und schliefen so gut und so fest wie in einem Bett.

Als wir am Morgen erwachten, mußten wir sofort in den Schützengraben; aber wir nicht kam, das waren die Franzosen. Es mußten wir denn am hellen Sonntag weiter marschieren, wir liefen den ganzen Tag, ohne daß wir die Franzosen zu sehen bekommen. Am Abend übernahmen wir mitten im Walde ganz in der Nähe des Feindes. Das Lager war die Erde, der Leinwand diente als Kopfkissen. Am anderen Morgen ging es wieder weiter, bis wir an ein Dorf kamen, wo wir uns etwas zu erholen gedachten. Es sollte Wasser geholt werden, kaum waren wir im Ort, da schloßen sich schon die Einwohner auf uns, so daß wir wieder zurück mußten. Nun sah unsere Artillerie auf und schoß die verächtlichen Häuser in Brand. Wir gedachten jetzt, höher zu sein und die vordersten Regimenter waren schon durch das Dorf, ihnen folgte die Artillerie und zuletzt unser Regiment. Plötzlich mitten im Orte erschütterte uns der Kirche, wobei sich alles erschütterte hatte, ein mächtiges Feuer, das bald allgemein wurde, aus allen Dächern trachtete es, doch wurden nur wenige zerstört, da die Kugeln ja hoch flogen. Wir machten am Ausgang des Dorfes Halt und dann ging es wieder in das Dorf; was die Artillerie verhasst hatte, wurde in Brand gesetzt. In die Kirche wurde eingebrochen und die Kirchbänke herausgeholt, die auf einen Haufen gestellt und handbreitlich erschossen wurden. Unter einigem Artilleriefeuer marschierten wir 2-3 Tage, ohne einen Feind zu sehen. Während der vier Tage hatten wir kein Brot zu essen. Wasser war keine einzige Malerung. Waschen lag uns die Kleider nicht vom Leibe gekommen; das sind Kriegsgespen! Es war am 28. August früh morgens, als wir die Maas überquerten. Kaum druben, begrüßten uns auch die feindlichen Granaten und Geschosse. Der Feind hatte einen heißen Berg besetzt, er gedachte uns zu schlagen und in die Maas zu werfen, was ihm aber nicht gelingen sollte. Zwar wußten wir, daß es einen harten Kampf kosten werde, denn der Feind hatte eine gedachte Stellung inne und war unsichtbar für uns, aber es folgte Schlag auf Schlag, fürchterlich tobte der Kampf. Schon bestanden viele Kameraden, ist und verdrüben den Boden, in das Krachen der Gewehre und der Kanonen mischte sich das Jammern der Schwerverwundeten. Ich selbst dachte: heute bist du verloren, so fürchterlich saßen die Kugeln. Die Franzosen kämpften verzweifelt und wollten nicht weichen. Es wurde Mittag und immer noch keine Entscheidung. Endlich, gegen 2 Uhr, wichen sie unteren Granaten und flohen. Ich war gerade in einem Dorfe, wo die Geschosse wie Regen oben die Häuser flogen. Da kam die Kugel geflo-

gen, die mich treffen sollte, am Arm wurde ich verwundet. Es war der heftigste Kampf, den ich mitgemacht hatte, aber Gott sei Dank, der Sieg ist unser geblieben. Notdürftig verbunden kehrte ich auf die nächste Verbandstation zurück und dann marschierten wir drei volle Tage durch Feindesland, bis wir an die nächste Kavalasstation kamen, es folgte noch einen Tag Bahnfahrt, in all dieser Zeit hat niemand nach der Wunde gelehrt. Nach achtstündiger Reise kamen wir in Köttingen an und dann gefangen wie nach Gelnhausen, wo wir uns in sehr guter Pflege befinden.

### Feldpostpakete.

Bekanntlich ist es der bringende Wunsch vieler, an die im Felde stehenden Familienmitglieder und Bekannte Pakete mit warmen Unterleiden, Wäsche, Schuhen, Zigarren usw. senden zu können. Die Feldpost befördert aber nur Sammlungen bis zum Gewichte von 250 Gramm.

Die „Frankf. Anz.“ teilt uns Ermahnungen an zuffälliger Stelle einen Weg mit, Pakete an die Feldtruppen gelangen zu lassen:

Für das XVIII. Armeekorps.  
Für den Bereich des 18. Armeekorps ist, wie schon wiederholt bekannt gegeben, ein besonderer Paketdienst eingerichtet worden. Solche Pakete dürfen einen beliebigen Umfang haben, sie dürfen aber das Höchstgewicht von 5 kg nicht übersteigen. Die Verpackung ist besonders sorgfältig herzustellen, da die Pakete starken Druck auszuhalten müssen, ohne dabei Schaden zu leiden. Vor allen Dingen aber muß, wie bei allen Sendungen für das Feld, die Adresse deutlich geschrieben, fest auf dem Paket angebracht und peinlich genau sein, auch vollständig ausgefüllt sein. Als keine Abkürzungen für „Regiment“, „Bataillon“ usw. Leicht verderbliche Waren dürfen nicht beigegeben werden. Pakete für Einzel-Empfänger folgender Abteilungen des 18. Armeekorps und des 18. Reserve-Armeekorps, nämlich: die Infanterie- und Landwehr-Regimenter Nr. 80, 81, 87, 88, Infanterie-Regiment 6, Feldartillerie-Regiment Nr. 21 und 63, Mioniere Nr. 21 und Nr. 25, Feldartillerie-Regiment Nr. 2, Subartillerie-Regiment Nr. 3, Eisenbahn-Regiment Nr. 2 und 3, Landsturm-Bataillon Hann. Wepler, Oberleutnant und Frankfurt a. M.; ferner für die dem 18. Armeekorps und Reserve-Armeekorps angehörenden selbstständigen Wollwaingewehr-Abteilungen, Munitionskolonnen, Brandart.-Kolonne, Frisier-Train, Fuhrpark-Abteilung, Schützentruppen, Feld-Kazarett, Köchinnen-Abteilung, Feldtelegraphen-Feldtelefon, Feldpost, Kraftfahrzeuge-Abteilung

werden angenommen täglich von vormittags 8 bis 12 Uhr, sowie von nachmittags 2 bis 7 Uhr in den zum Versand errichteten Baracken der Etappen-Kommandanten I und II des 18. Armeekorps am Güterbahnhof, Ecke Schwägerstraße und Morfelderstraße in Frankfurt. Diese haben in den letzten acht Tagen bereits 14,000 Pakete und 300 Kisten zum Versand gebracht!

Die dem 18. Armeekorps angehörenden Regimenter, die vordere sind aufgeführt sind, gehören zur Etappen-Kommandantur III in Darmstadt, Hauptbahnhof. Paketsendungen für diese erfolgen also dorthin.

Reider ist aus dieser Anweisung nicht ersichtlich, wie die Pakete bis Darmstadt zu befördern sind. Auch die Angehörigen der in heftigen Regimenter dienenden Krieger, möchten der Mahnung der Militärbehörden, der Bitte des Kronprinzen, die Soldaten draußen im Felde mit warmen Unterzeug zu versehen, gerne nachkommen; sie möchten sich ihnen außerdem erkenntlich zeigen dafür, daß die Wäckeren draußen in Sturm und Wetter, in den Schützengraben und auf dem Marsche ihr Leben und ihre Gesundheit dafür auf's Spiel setzen, damit uns die Segnungen des Friedens wieder zuteil werden möchten. Gerne hätten wir ihnen daher den Weg dazu gewiesen, wie dies zu bewerkstelligen sei. Wir haben uns deshalb mit der Bitte an den heftigen Postdirektor gewandt, und eine diesbezügliche Anweisung zu geben. Da wir von ihm die Antwort erhielten, daß er habe er keine Zeit, so sind wir leider nicht in der Lage weitere Aufklärung zu geben.

### Eine Mahnung für die Beamten.

Der Landrat von Geblich im Kreise Waldburg (Schlesien) hat einen beherzigenswerten Erlaß herausgegeben. Er macht bekannt, daß ihm Magen und Beschwerden darüber zugekommen seien, daß Frauen, deren Ehemänner zur Höhe einberufen seien, bei Geluden an die Behörden teilweise in Idiossynchronie oder sonst unangemessener Weise behandelt worden seien. Dieses Verhalten sei nicht erregend, die bisherige Praxis und Opferwilligkeit in der Lösung wachzuhalten und sei deshalb entschieden zu verurteilen. Der Landrat fordert deshalb alle ihm unterstehenden Beamten auf, daß nicht nur allen Angehörigen der Krieger in wohlwollender Weise entgegenzukommen sei, sondern ihnen auch in weitgehendem Maße zur Seite zu treten und geholfen werde.

Diese Mahnung wäre allerorten am Platze.

### Aus der Heimat.

\* Friedberg, 20. Sept. Gestern kamen abermals drei größere Verwundetenkonvois hier durch, wovon in die heiligen Lazarette eine Anzahl Verwundeter abgegeben wurden, die meistens aus der Umgegend stammten. Ich eine größere Anzahl verwundeter Franzosen wurden zur Pflege in der heiligen Militärklinik untergebracht.

\* Reichelheim i. d. W., 29. Sept. In unserem Sanierungs-lazarett ist bereits der 23. verwundete oder franks Sobat eingetroffen; 10 konnten bereits als geheilt in die Front beam-

mit kurzem Urlaub in ihre Heimat entlassen werden. An unserer wertigsten Liebesarbeit dabei beteiligten sich fast alle heiligen Familien durch Darreichung von Lebensmitteln, Kleidungsstücken und Geld. Auch von Reichel, Bingenheim, Reichelheim, Grund-Schwalheim und Reichel wurden wir mit Gaben bedacht. Dem Beispiel des Männergesangsvereins nach folgten in hochwürdiger Weise der Heiligengartener mit einer Spende von 150 Mark und der Turnverein mit 100 Mk. — Unsere im Felde stehenden Krieger aus der Gemeinde und deren Angehörigen werden ebenfalls, soweit dies erforderlich erscheint, mit Geldspenden und Kleidungsstücken bedacht. Da hierzu notwendigen Beiträge werden durch wöchentliche Haus-sammlungen aufgebracht. — In diesen Tagen erhielten wir die erste Nachricht, daß ein geborener Reichelheimer, Herr Ober-leutnant Leo Vogt, den Heldentod für's Vaterland gestorben sei. Nächsten Sonntag um 1 Uhr soll ein Gedächtnisgottesdienst ihm zu Ehren stattfinden.

\* Langsdorf, 30. Sept. Von dem Reservisten Adolphert Kähler, dem Sohn unseres früheren Bürgermeisters, Reichs- und Landtagsabg. Kähler, der den Feldzug in Frankreich mitmachte, ist längere Zeit keine Nachricht eingetroffen so daß die Familie in schwerer Sorge sich um ihn befücht. Dieser Tage erhielt seine Mutter endlich die langgesuchte Nachricht von ihrem Sohne; er teilt darin mit, daß er verwundet worden und in französische Gefangenschaft geraten sei. Er befindet sich in guter Pflege.

\* Frankfurt a. M., 29. Sept. Die Bekanntmachung des Reichsanwalters vom 11. September d. J. betreffend das Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Vieh — Käber unter 7 kg Lebendgewicht und Kinder unter 7 Jahren — wurde gestern auf dem heiligen Viehmarkt erstmalig praktisch gehandhabt. Die Preise für Ochsen, deren Händel lebhaft war, blieben gegen die Vorwoche unangetastet, während die Preise für Kühe bei langsamem Geschäftstage 6-2 Pf. pro Pfund Schlachtgewicht heruntergingen. Kälber, die anfangs lebhaft, später langsam gehandelt wurden, gingen im Preise pro Pfund Schlachtgewicht im Durchschnitt um 9 Pf. in die Höhe. Aus Holland waren 22 Kinder angetrieben.

\* Frankfurt a. M., 29. Sept. Während auf dem Lande die Schweinepreise sehr niedrig sind, jedoch der Landrat des Kreises Gelnhausen in Anbetracht dieser niedrigen Preise nach Einbringung von Sauroverkündigen bei Freijung von Höchstpreisen vor einigen Tagen für das Pfund Schweinefleisch 65 Pf. und der Landrat des Kreises Schlüchtern den Höchstpreis für das Pfund Schweinefleisch auf 70 Pf. festsetzen konnten, machten heute auf dem Hauptviehmarkt in Frankfurt die Preise für Schweine wider Erwartung einen namhaften Sprung nach oben. Das Pfund Schlachtgewicht liegt gegen die Vorwoche um 5-6 Pf. in allen Qualitäten.

### Starkenburg.

\* Darmstadt, 29. Sept. Tagelöhner wurde am Donnerstag auf der Landstraße in der Nähe von Spendingen ein 23-jähriger Reservist aus Heideberg durch ein Automobil der Allee-garabteilung Darmstadt, der auf seinem Rad trotz wiederholter Warnung allzu nahe an das schmerdelnde Automobil heranfuhr, als er einem entgegenkommenden Fuhrwerk ausweichen wollte. — Schmer können muß ein jetzt für den Kriegsdienst eingezogener Landwehrmann aus Dreieichenhain eine in angefeuertem Zustand gefundene Feuerwaffe gegen einen Vorgesetzten, die er vor dem Antritte des Ersatzbataillons in Offenbach machte und die jetzt vor dem Kriegsgericht auf dem Truppenübungsplatz in Griesheim zur Aburteilung kam. Die Reservisten und Landwehrmänner hatten vor der Einlieferung nach einem Abhängehoppfen getrunken und kamen bei der Auffassung mit einem jungen Offizier in Konflikt, der die Reihenfolge anders eingeteilt hatte. Hierbei soll der Landwehrmann nach Aussage der anderen Offiziere die Feuerwaffe geladen haben: „Warte Süßchen, wir leben uns noch!“ Der Angeklagte leugnet zwar, die umstehenden Mannschaften haben angeht, auch nichts gehört, doch wird er zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, die er alsbald verbüßen muß; ins Feld kann er nicht ausrücken. Der Vertreter der Anklage hatte 1 Jahr Gefängnis beantragt.

\* Darmstadt, 29. Sept. Der geistlich-führende Direktor des Verbandes der heftigen Landwirtschaftlichen Genossenschaften, Dr. Gitting, der als Reservistoffizier auf dem Felde der Ehre geblieben ist, wurde gestern auf dem heiligen Friedhof beigelegt. Im Namen des Verbandes wünschte Dekonomierat Walter-Vogel dem Verbliebenen für seine Verdienste um das Genossenschaftswesen warme anerkennende Worte und legte einen Kranz am Grabe nieder. Im Namen der heftigen Centralratsvorsitzende sprach Direktor Wagner für die Centralgenossenschaft Direktor Berg, für die Verbandsbekanntes Revisor Loubert. Auch verschiedene militärische Kollegen begleiteten den Verstorbenen auf seinem letzten Wege.

### Frankfurter Wetterbericht.

Wetterausgabe: Wechsel bewölkt, trocken, tagsüber wärmer, nachts kühl, nördliche Winde.

### Die amtlichen Verlautstimmungen

fliegen in unserem Geschäftszimmer zu Ledermanns Einhalt auf. Wer nicht genau Bescheid weiß, wie die Adressen an Angehörige des Heeres (Truppenteile, Regiment, Kompanie usw.) bei Feldbriefen anzugeben ist, dem geben wir gerne Auskunft und sind bereit die Adressen zu schreiben.

Schriftleitung der „Neuen Tageszeitung“

### „Römerbrunnen“ Hervorragendes Tafelwasser.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Dillig, Friedberg; für den Anzeigenteil: A. Schumacher, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, H. G., Friedberg i. S.

**Veteranen- und Militär-Verein  
Offenheim.**

Den Heldentod im Kampfe fürs Vaterland hat auf Frankreichs Erde unser Mitglied

# Herr Georg Mutsch

Kaiser-Infanterie-Regiment Nr. 116, 5. Komp. im 29. Lebensjahr.

Wir verleben in dem Dahingefahrenen einen treuen Kameraden, wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Offenheim, den 29. September 1914.

**Der Vorstand.**

## Brotpreis-Erhöhung

ab 1. Oktober 1914.

4 Pfd. Weißbrot 64 Pf.	1 Pfd. gem. Brod 60 Pf.
2 " " 32 "	2 " " 30 "
1 " " 16 "	1 " " 15 "

Die Bäcker-Zunft Friedberg.

## Bekanntmachung.

Wir empfehlen Braunlohlen-Pechsteine der Fürstlich Solms-Braunfels'schen Braunlohlengruben Westenheim und Wölfersheim. Anerkannt vorzügliches, an der Luft getrocknetes Brennmaterial, frei von üblem Geruch und mit wenig Rußanlag.

**Lokalverkaufspreise:**

1. Grube Westenheim:  
Barverkauf 11,80 Mk. pro 1000 Stüd.  
Creditverkauf 12,10 Mk. "

2. Grube Wölfersheim:  
Barverkauf 12,30 Mk. pro 1000 Stüd.  
Creditverkauf 12,60 Mk. "

Friedberg, den 30. September 1914.

**Fürstliche Bergverwaltung**

## Düngt jetzt mit Kalkmehl.

# Kalkmehl

ist billiger macht die Pflanzen gesund erzeugt fröhliche Körner liefert gutes üppiges Futter macht den Boden locker wirkt Stickstoff sparend kann jederzeit, auch den Winter über, ausgebreitet werden.

Oberh. Kalk- u. Stein-Industrie G. m. b. H.  
Fulda (Oberhessen).

# Rohstreber

Zur Fütterung von Mast- und Milchvieh, sowie von Schweinen, empfehlen wir unsere Rohstreber. Diese sind aus Mais, Gerste und Malzkeimen hergestellt. Da durch einen Brand unsere Treberrostenanlage vernichtet wurde, werden wir die Rohstreber billiger abgeben. Sie sind ein vorzügliches, vollwertiges Futtermittel und besonders eben, bei den teuren Preisen der sonstigen Futtermittel eine große Ersparnis für den rechnenden Landwirt.

**Getreide-  
Rohstreberfabrik,  
Bahrenfurt (Kr. Wehlar).**

Prima Pittaner

# Speise-Zwiebeln

gesunde, trockene, mitteldicke Ware das Beste was geliefert werden kann.

20 Pfd. 1.10 Mk., 50 Pfd. 2.70 Mk., 1 Ztr. 5.90 Mk. bei

# Adolf Bechstein,

Am alt. Postamt, Friedberg i. H. Schulstr. 15.  
Telefon 459. Telefon 459.

## Arbeits- und Lieferungs-Vergabung.

Diebstahl, den 6. Oktober 1914 vormittags 11 Uhr sollen im Rathaus zu Stammheim die nachverzeichneten Arbeiten und Lieferungen vergeben werden:

Los 1) Montage der Gewannwege	Borndolag 1402,50 Mk.
Los 2) Beagl.	1402,50 "
Los 3) Beagl.	2565,00 "
Los 4) Erd-, Rohrverlegungs-, Pfählere- und Chaulierungsarbeiten zur Herstellung der Kreisstraßenabfahrten	1265,70 "
Los 5) Eine 55 cm Betulpfasterplatte 2. Sorte zu 22 Mest für den chm und etwa 280 cm Kanulpfasterstein, mindestens 2) cm hoch, zu 7 Mark für den chm frei Bauplatz anzuliefern	3170,-- "
Los 6) Eine 415 cm lang- und 18 cm breite Graben- und frei Bauplatz anzuliefern	1245,-- "
Los 7) 255 cm Zementrohre und 78 Böschungshölzer besser Gärte, 30 cm Lw frei Bauplatz anzuliefern	960,50 "
Los 8) Fuhrstellungen	40,-- "

Die Bedingungenunterlagen liegen bei uns und bei der Groß-Bürgermeisterei Stammheim zur Einsicht offen. Angebote in Prozenten des Borndolags sind bis zum obigen Termin verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot Arbeits- und Lieferungs-Vergabung Stammheim“ versehen, der Groß-Bürgermeisterei Stammheim einzureichen.

Friedberg, den 29. September 1914.

Groß-Bürgermeisterei, Friedberg, den 29. September 1914.

## Bezirksparität „Mathildenhilf“, Friedberg.

Nach Beschluß des Aufsichtsrats vom 25. September 1914 beträgt der Zinsfuß vom 1. Januar 1915 ab:

für Spareinlagen bei

täglicher Verzinsung	4%
für Darlehen gegen Hypotheken	4 1/2%
an Gemeinden	4 1/2%
gegen Schuldscheine	4 1/2%
Bauschillinge	4 1/2%

Friedberg, den 26. Sept. 1914.

**Der Direktor:**  
Georg S. Cronimus.

## Empfehlenswerte Kr. gzelei Schriften.

Kriegs-Echo	10 Pfg.
M. Geschichte des Weltkriegs 1914	10 Pfg.
Der Völkerring	30 "
Der Krieg	40 "
Der große Krieg	40 "
M. Weltkriegs-Chronik	60 "

Das „Kriegs-Echo“ eignet sich besonders zur Nachsendung für die im Feld stehenden Soldaten.

Probennummern in meiner Buchhandlung.

**Friedr. Streckfuss, Friedberg i. H.**

## Für Militär!

Farbige wollene Hemden, Normal-Hemden, Normal-Unterjacken u. Hosen, Militär-Unterhosen ohne Naht, Leibbinden, Ohrenschützer, Strümpfe, Socken, Fußklappen, Hosenträger, Taschentücher, Stauden, Fußschlapper, Strickwolle, Unterwämse, Jagdwesten.

Größte Auswahl. Billige Preise.

# Netscher & Hauck

Friedberg, Engelsgasse 10.

Am Dienstag ab steht ein großer Transport belgischer

# Pferde

darunter 2 und 3jährige Fohlen und Fuchsfüllen zum Verkauf.

# Salomon Roth

Fraunfurt-Bodenheim  
Gr. Seestraße Nr. 11. Telefon Taunus 3730.

## Vorschuß u. Credit-Verein Friedberg (Hessen)

Eigeträgene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Unser Zinsfuß für Spareinlagen wird ab 1. Januar 1915 auf 4% festgesetzt. Gute Einlagen werden zu höherem Zinsfuß gegen besondere Vereinbarung schon von jetzt ab entgegengenommen.

## Vereinigte Landwirte von Frankfurt a. M. und Umgegend.

Gesellschaftsstraße Frankfurt a. M., Rodelstraße 6a.  
Telefon-Nummer 9208 Amt 1.

Bürotunden: Montag nachm. von 5-7. - Dienstag nachm. von 5-7. - Donnerstag nachm. von 5-7. - Freitag nachm. von 5-7 Uhr

## Zu verkaufen.

2 Haselberger Kühe  
10 Stüd 9 Wochen Ferkel  
alte, sehr schöne  
b. Ludwigs Wirt, Ober-Rochau.

Zu kaufen gesucht.  
2 frischmelkende Kühe  
Georg Ser, Wassenheim.

## Militär-Unterwesten

garantiert wasserfest und warmhaltend liefert

# J. Thomas, Schneidermstr.

Friedberg i. H., Augustinerstraße 17.  
Alleinverkauf für Friedberg und Umgegend.

Den Empfang der

## Modell-Hüte

und aller Neuheiten für den Winter zeigt ergebenst an

# Heinr. Kreuder, Friedberg.

Alle Hüte werden prompt und billig umgearbeitet.

## 2-Zimmer-Wohnung

mit abgesehl. Borplatz und Zubehör an ruhige Leute p. 1. Nov. zu vermieten. Näheres Friedberg-Fauerbach, Klauenstr. 12.

## Persil zum Waschen!

Henkel's Bleich-Soda

Zur Herbstzeit empfiehlt:

Thomasmehl, Kainit, Kali, Superphosphat, Ammoniak-Superphosphat, Schwefelsäure-Ammoniak und Peruguan (Füllhornmarke).

**Ph. Dan. Kümlich, Friedberg.**

## Neue Ringotenkleine

werden abgegeben zum billigen Tagespreise.

Ringotenkleine 3. F. Hofmann, 600-Tagen, am Eisenbahnh.

Die Sta. Friedbergsdorf, Taunus, hat einige Wagen

# Cartoffeln

abzugeben. Zu erfragen unt. Sch. 2498 bei der Neuen Tageszeitung.

Ein bis zwei Pferde abzugeben. Zu erfragen unt. Sch. 2498 bei der Neuen Tageszeitung.

Ein Arbeitspferd mittel, zu verkaufen.  
Heinrich Jung, Schmiedemeister, Gännsb.

## Bekanntmachung.

Die am 1. Oktober fälligen Unterstützungen an die Angehörigen von Kriegseinschmern werden an diesem Tage morgens von 1/8 bis 9 Uhr und nachmittags von 5-6 Uhr ausbezahlt.

Friedberg, den 29. Sept. 1914.  
Die Stadtkasse.

## Komplette Betten

sowie einzelne Teile

# Bettstellen

in Holz und Eisen

Stahlfedermatrassen  
Schöner Sprungrahmen  
dreiteilige Rosshaar-, Kapok- und Seegras-Matrassen

Deckbetten  
Kissen  
Koller  
Stoppdecken  
Strohmatrassen zu billigsten Preisen.

# G. M. Reuss

Friedberg Alte Post.

## Staubversteigerung.

Auf der Jungviehweide Lauterbach werden Donnerstag, den 8. Oktober, vormittags 11 Uhr ca. 30 Lammböcke gegen Barzahlung ohne Gewährleistung öffentlich meistbietend versteigert.

Giegen, 26. Sept. 1914.  
Landwirtschaftskammer, Aroschlag für Oberhessen.  
Breidenbach.

Zu verkaufen. Wallach  
1 Jahr, schwerer, ein- u. zweijährig gezeugt. Preis unt. Sch. 2498 bei der Neuen Tageszeitung.

Eine junge prima Ferkel zu verkaufen.  
Jacob Böhler, Kappelsberg.